

## Die Pentax 645D in der Praxis

## Mittelformat mit Kleinbildkomfort

Auch wenn das Gehäuse ganz andere Dimensionen aufweist, so finden sich hinsichtlich der Ausstattung doch viele Merkmale der K-5 in der Pentax 645D wieder. Ein schneller Autofokus, die Versiegelung gegen Staub und Feuchtigkeit, die Belichtungsmessung, HDR-Automatik, die umfassende Konfigurierbarkeit sowie das gesamte Bedienkonzept entsprechen dem, was Besitzer von „kleinen“ Pentax-Spiegelreflexkameras längst kennen. Der Sensor allerdings weist mit 44 x 33 mm im Vergleich zu den bisherigen Pentax-DSLRs (23,6 x 15,7 mm) immerhin eine nahezu viermal größere Fläche auf, was erhebliche Konsequenzen für die Bildwirkung hat. Wir konnten die Mittelformat-DSLR mit Kleinbildkomfort mit verschiedenen Optiken ausprobieren.

So lange ist es gar nicht her, dass die Anschaffung einer digitalen Mittelformatkamera eine Investition erforderte, die dem Kauf eines gut ausgestatteten Mittelklassewagens entsprach. Ein billiges Vergnügen ist Fotografieren im digitalen Mittelformat freilich immer noch nicht, aber Kameras wie die Pentax 645D bewegen sich mit rund 10.000 € preislich vom oberen Rand her allmählich auf die Kleinbildprofi-Modelle zu. Digitale Mittelformatfotografie wird damit zwar nicht gleich zur Massenbewegung, dennoch darf man annehmen, dass so mancher ambitionierte Landschafts- oder Makrofotograf mit dem großen Format liebäugeln wird.

## In der Hand

Dank des besonders üppig ausgefallenen Handgriffs lässt sich die Kamera auch in Verbindung mit

großen Objektiven gut halten. Sie eignet sich daher durchaus für schnelles und spontanes Arbeiten „aus der Hand“, der klassischen Kleinbilddomäne also.

Die zahlreichen Tasten und Knöpfe befinden sich in offenbar wohl durchdachter Anordnung übers voluminöse Gehäuse verteilt. Weißabgleichs-, AF- und AE-L-Taste lassen sich ohne die Kamera vom Auge zu nehmen mit dem Daumen bedienen. Auf dem üppig dimensionierten Spiegelkasten ist reichlich Platz für Tasten, mit denen sich die Bildqualitáteinstellungen der beiden Speicherkarten modifizieren, das Dateiformat kurzfristig ändern oder eine Belichtungsreihe aktivieren lässt. Durch das Vermeiden von Doppelbelegungen hat man die Bedienung schnell im Griff. Zudem sind die wichtigsten Einstellungen auch mittels Info- und Vierwegetaste vorzunehmen.

Weißabgleich, ISO, Bildqualität, Spitzlicht-, Schatten- und Objektivkorrektur (Verzerrung und chromatische Aberration), HDR-Automatik sowie die Belichtungsprogrammwahl sind so blitzschnell erreichbar. Funktionen, die bei den jeweiligen Grundeinstellungen nicht verfügbar sind, wie z. B. HDR-Automatik, wenn an der Kamera das RAW-Format eingestellt ist, können dabei nicht verändert werden. Navigieren im Menü muss man daher nur selten. Dabei gibt auch das wenig Anlass zur Kritik. Recht übersichtlich strukturiert, findet man in der Regel rasch zum gewünschten Punkt. Mir hätte allerdings ein „Favoritenmenü“ gefallen, in dem man die fünf, sechs Punkte registrieren kann, die man immer wieder benötigt (zum Beispiel Formatters, die HDR-, Dynamikbereichs- und Rauschreduktions-, AF-Einstellungen). Es besteht aller-



## Pentax 645D

**Bildsensor:** CCD (44 x 33 mm), 7.264 x 5.440 Pixel, Auflösung (effektiv) 40 Millionen Pixel (Beschnittfaktor bezogen auf Kleinbild: rund 0,8)

**ISO:** 200 - 1.000 (erweiterbar auf 200 - 1.600)

**Dateiformate:** RAW (14 Bit), JPEG

**LC-Display:** 3 Zoll-LED, 921.000 Bildpunkte

**Sucher:** optischer Pentaprismen-Sucher, 98 Prozent, 0,62fache Vergrößerung (mit 2,8/55 mm)

**Serienbilder:** ca. 1,1 Bilder/sec (13 RAWs / 19 JPGs in Folge)

**Speichermedien:** SD/SDHC/SDXC (zwei Kartenfächer)

**Weitere Merkmale:** Digitale Wasserwaage, Staubschutz-Funktion für Sensor, Gehäuse gegen Schmutz und Feuchtigkeit abgedichtet

**Abmessungen:** ca. 117 (H) x 156 (B) x 119 mm (T)

**Gewicht (mit Akku und SD-Karte):** rund 1.480 Gramm

**Preis (Gehäuse):** ca. 10.000 €

Der im Vergleich zu konventionellen DSLRs erheblich größere Spiegelkasten – Konsequenz des bezüglich der Fläche gegenüber dem Kleinbildformat etwa 1,7-fach größeren Sensors – sorgt für ungewohnte Proportionen. Hinsichtlich der Art und Anordnung der Bedienelemente aber entspricht die 645D weitgehend dem, was man von typischen DSLRs kennt. Dank des deutlich ausgeprägten Griffwulstes ist die Kamera auch mit schweren Objektiven sehr gut zu halten.



Das voluminöse Gehäuse lässt Platz für ein zweites, seitlich angebrachtes Stativgewinde. Bringt man zwei Schnellkupplungen an, so ist der Wechsel vom Hoch- ins Querformat besonders komfortabel und ohne Verstellen des Stativkopfs und einer dann erforderlichen Ausschnittkorrektur möglich. Die wichtigen Bedienelemente lassen sich auch mit Handschuhen noch gut einstellen.



dings die Möglichkeit, die bevorzugte Einstellung abzuspeichern und über den Punkt „User“ auf dem Betriebsartenwählrad bei Bedarf aufzurufen.

Die Kamera lässt sich über eine Fülle von Individualfunktionen sehr gut an persönliche Vorlieben und Ansprüche anpassen. Die Einstellräder können beispielsweise in jedem Belichtungsprogramm mit unterschiedlichen Funktionen belegt werden. Die Anzahl der verwendeten AF-Punkte kann ebenso verändert werden wie der ISO-Wert, ab dem eine Rauschreduzierung einsetzt. Auch über eine AF-Feinanpassung verfügt die 645D. Die Werte für bis zu 20 Objektive lassen sich speichern.





Angesichts des großen Spiegels und des damit verbundenen, buchstäblich erschütternden Spiegelschlags ist es erfreulich, dass die 645D über eine eigene Spiegelvorauslösungstaste verfügt. Wie auch bei den „kleinen“ Pentax-DSLR-Modellen, ist die Spiegelvorauslösung immer auch mit dem 2-Sekunden-Selbstausröser kombiniert. Die Kamera verfügt zwar nicht über LiveView oder gar eine Videofunktion. Die Abblende kann aber zur Vorschautaste umprogrammiert werden. Dann macht die Kamera ein Vorschaubild, an welchem sich unter anderem mit Hilfe des Histogramms die Belichtung sehr genau kontrollieren lässt. Die an sich sinnvolle Funktion leidet ein wenig an der leider etwas langen Zeitverzögerung zwischen Auslösen und Anzeigen des Bildes. Die 645D verfügt über zwei SD-Kartenfächer. Nach einem Firmware-Update ist die Kamera nun auch

mit den aktuellen SDXC-Karten kompatibel. Das Kartenmanagement entspricht dem, was man von anderen professionellen DSLRs kennt. So kann man unter anderem die zweite Karte als Reserve nutzen oder auf einer Karte JPGs und auf der anderen RAW-Daten abspeichern. Warum man sich beim Format für SD entschieden hat, vermag ich allerdings nicht ganz nachzuvollziehen. Durchschnittlich sind CF-Karten derzeit immer noch schneller und bei gleicher Kapazität billiger als die kleinen SD-Kärtchen, bei denen mich zumindest immer Verlustängste plagen. Zudem sind CF-Karten eindeutig „handschuh-tauglicher“. Letztendlich aber gewöhnt man sich auch an die Mini-kärtchen, sollte dabei aber Wert auf hohe Schreib- und Lesegeschwindigkeit legen, denn schließlich ist eine RAW-Datei rund 60 MB groß und diese enormen Datenmengen wollen flott transportiert

werden, möchte man auch in hektischeren Situationen nicht unfreiwillig zum Warten verdammt sein. Gerade für Naturfotografen bedeutsam ist die umfassende Abdichtung des Gehäuses gegen Umwelteinflüsse. 70 Dichtungen sollen Staub und Schmutz draußen halten und mehrere Einsätze im strömenden Regen während des Tests lassen annehmen, dass die Kamera in der Tat äußerst hart im Nehmen ist.

#### Sucher und Display

Der Blick durch den Sucher macht Freude! Ein großes und klares Bild ist zu sehen, welches etwa 98 Prozent des gesamten Bildausschnitts entspricht. Neben den üblichen Anzeigen wie Blende, Zeit, ISO, Blitzstatus, Speicherkartenstatus und Belichtungskorrektur, kann bei Bedarf auch eine elektronische Wasserwaage eingeblendet werden (anstelle der LW-Korrekturwerte). Das 3 Zoll-Display liefert mit seinen

921.000 Bildpunkten ein brillantes, scharfes Bild und erleichtert so die Beurteilung der Aufnahmen. Auch die Einstellungen der Funktionen über Info-/Vierwegetaste wird durch die gute Ablesbarkeit des hochauflösenden Displays erleichtert. Bei Bedarf kann man sich eine dreidimensionale digitale Wasserwaage einblenden, die exakt Auskunft über die Kameraposition gibt und ein präzises Ausrichten ermöglicht.

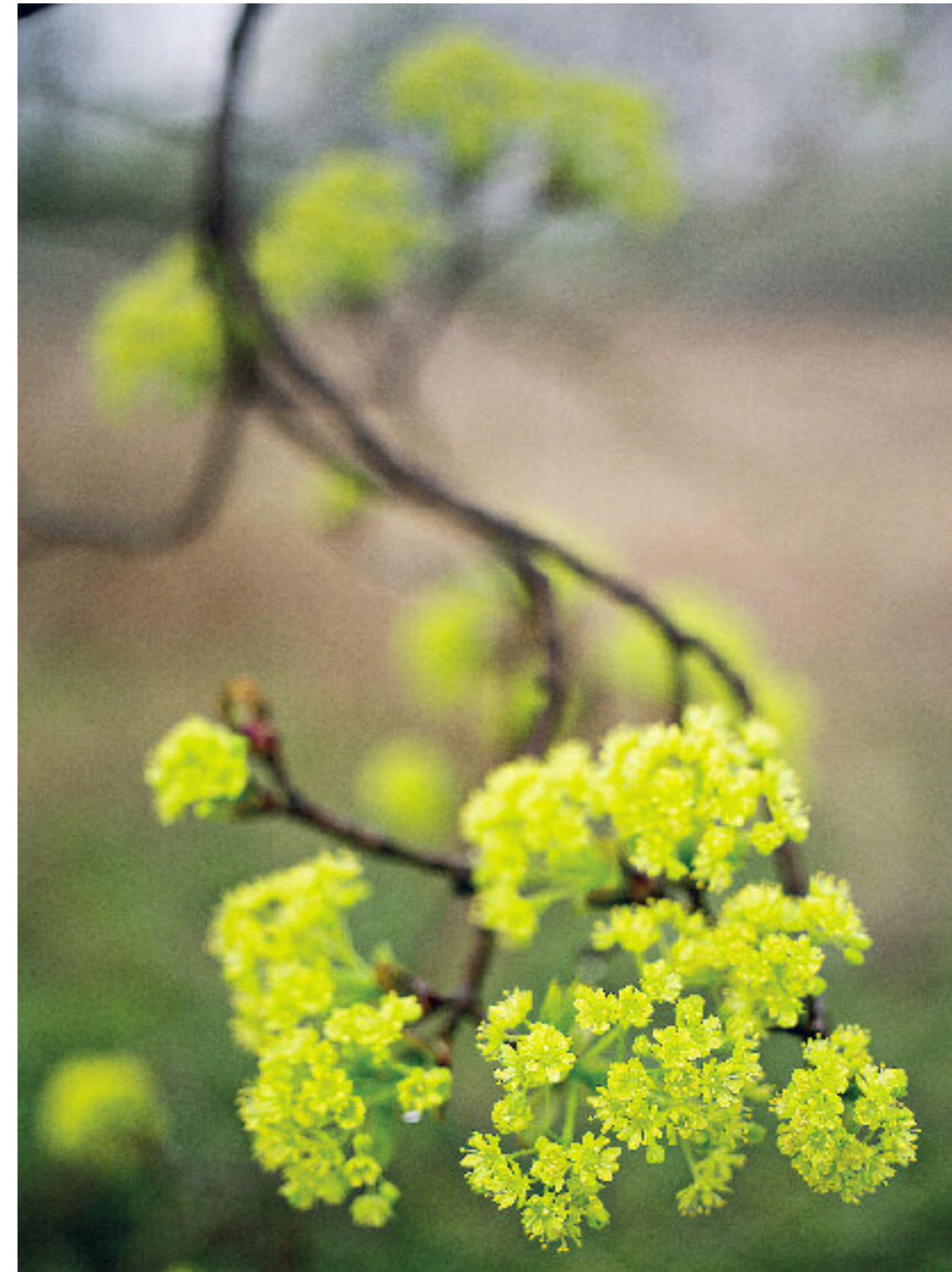
#### AF und Belichtung

Ungewohnt für APS-C- oder Kleinbildaufsteiger ist das relativ kleine Feld, welches die 11 AF-Sensoren (davon 9 Kreuzsensoren) abdecken. In der Praxis wird man bei Actionaufnahmen daher die Bilder im Zweifelsfall eher mittig komponieren und bei ruhigeren Motiven viel mit dem Schärfespeicher arbeiten. Der AF selbst aber arbeitet sehr flott – insbesondere natürlich mit dem neuen 2,8/55 mm, wel-

ches mit einem Ultraschall-Antrieb ausgestattet ist. Aber auch mit den beiden anderen Objektiven, die mir zur Verfügung standen, dem 4/300 mm sowie dem 4,5/33-55 mm-Zoom erfolgte die Fokussierung zügig und präzise. Mit dem Tele und Einstellung auf AF-C kann man sich sogar durchaus auch im Mittelformat an bewegte Motive heranwagen, wenngleich natürlich die maximale Aufnahme Frequenz von gut einem Bild pro Sekunde derlei Ambitionen enge Grenzen steckt. Die Belichtungsmessung mittels des 77-Zonen-TTL-Systems funktioniert auch bei kontrastreichen Motiven sehr zuverlässig. Wer überwiegend JPGs aufnimmt, kann sich zusätzlich noch der Dynamikbereichsoptimierung für Lichter oder Schatten bedienen. Im RAW-Format ist derlei nicht verfügbar und auch nicht erforderlich. Der Kodak CCD-Sensor kommt mit hohen Kontrasten gut zurecht und liefert auch bei hohen ISO-Einstellungen gut durchgezeichnete Bilder. Wenn's doch mal zuviel Kontrast ist, kann man auf die HDR-Automatik zurückgreifen, die sich in drei Stufen einstellen lässt und aus drei schnell hintereinander gemachten Aufnahmen ein HDR-Bild errechnet. Das funktioniert schon recht gut, bessere Ergebnisse aber erzielt man in Handarbeit, sprich mittels 3 oder 5 RAWs in unterschiedlicher Belichtung, die man dann zum Beispiel mit Photomatrix zusammenrechnet. Praktisch für HDR-Fans ist in diesem Zusammenhang die sehr fein einstellbare Bracketing-Funktion sowie die Möglichkeit einer Belichtungskorrektur im Bereich von +/- 5 LW.

#### Bildqualität

Die mit der Pentax 645D erzielbare technische Bildqualität ist überragend. Die gewaltigen Bilddateien liefern einerseits beträchtliche Reserven für Ausschnittskorrekturen, sind aber andererseits natürlich optimales Ausgangsmaterial für Riesendrucke. Allerfeinste Details werden sichtbar, wenn man sich in die Bilder hineinzoomt. Voraussetzung sind entsprechende Optiken, die man dann auch möglichst im optimalen Blendenbereich einsetzt.



Oben: Gestalten mit selektiver Schärfe: Was im Kleinbild- und erst recht im APS-C- oder FourThirds-Format nur mit sehr lichtstarken Objektiven möglich ist, kann man aufgrund des großen Sensors auch mit einem „Normalobjektiv“ bei Blende 2,8. Das wetterfest versiegelte, knapp 420 Gramm schwere smc DFA 645 2,8/55 mm lässt sich bis auf etwa 30 cm (ab Frontlinse) einstellen und eignet sich so auch für solche Detailaufnahmen.

Pentax 645D | smc DFA 645 55 mm / F2,8 AL [IF] SDM AW | 1/30 sec | f2,8 | +0,67 LW | ISO 400

Linke Seite: Der AF der Pentax 645D funktioniert schnell und präzise. Das noch für die analoge Pentax 645 gebaute 4/300 mm Tele (entspricht etwa einem 240 mm-Kleinbild-Tele) liefert auch in Verbindung mit dem hochauflösenden Sensor der 645D sehr scharfe Bilder. Bei solchen recht kontrastreichen Aufnahmen zeigt sich immer wieder der beträchtliche Dynamikumfang, den der Kodak-CCD-Sensor einzufangen vermag. Pentax 645D | smc FA 645 300 mm / F5,6 ED [IF] | 1/800 sec | f4 | +0,67 LW | ISO 400





Das zusammen mit der Kamera vorgestellte 2,8/55 mm zeigt sich dabei der hohen Sensorauflösung durchaus gewachsen. Aber auch die etwas älteren Pentax-Optiken wie das im Test verwendete 4/300 und das 33-55 mm liefern brauchbare Resultate, wenngleich man diese, wenn höchste Schärfe gefordert ist, idealerweise um zwei Stufen abblenden sollte. Erstaunlich für eine Mittelformatkamera war die sehr gute Qualität in der maximalen ISO-Einstellung von 1.600. Geringes Farbrauschen und sehr dezentes Luminanzrauschen erlauben es, auch diese Empfindlichkeit bei Bedarf ohne gravierende Abstriche einzusetzen. Das eröffnet interessante Optionen im Bereich der Reportage und – eingeschränkt – auch der Available Light-Fotografie im großen Sensorformat.

#### Andere Bilder

Hohe Auflösung allein freilich ist nur ein Vorteil des 40 Megapixel-Sensors gegenüber den immer noch deutlich preiswerteren Kleinbild-Profi-DSLRs. Mindestens genauso bedeutsam, für viele sogar noch erheblich wichtiger ist die sich aufgrund der anderen Sensorgröße ergebende veränderte Bildwirkung. Bei gleichem Bildwinkel und gleicher Blende weisen die Mittelformatbilder eine merklich geringere Schärfentiefe auf. In der modernen Porträt- aber auch in der Makro-, Tier- und Landschafts-

fotografie ergeben sich damit Möglichkeiten, die über das hinausgehen, was mit den kleineren Sensoren möglich ist, und was sich nur bedingt durch Verwendung noch lichtstärkerer Objektive an den Kameras mit den kleineren Sensoren kompensieren lässt.

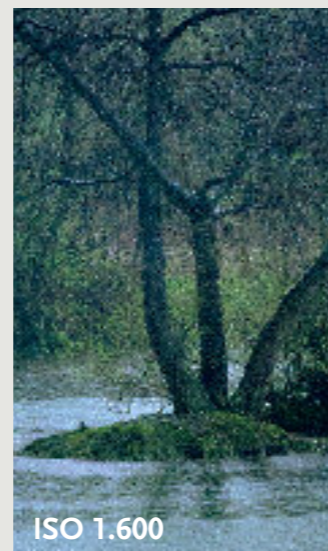
#### Fazit

Tolle Kamera! Die Pentax 645D macht es Aufsteigern von kleineren Formaten zumindest technisch denkbar einfach. Das Gehäuse bringt nur rund 100 Gramm mehr auf die Waage als das einer Canon EOS 1Ds oder einer Nikon D3X, und wer Erfahrung mit einer digitalen Spiegelreflexkamera im APS-C-/Kleinbildformat gesammelt hat, wird sich mit der etwas wuchtigeren Pentax schnell anfreunden können. Die Bildqualität vermag über alle ISO-Empfindlichkeiten zu überzeugen. Natürlich ist sie mit gut einem Bild pro Sekunde keine Actionkamera, dennoch ermöglicht der schnelle AF, sich durchaus auch bewegten Motiven zu widmen. Das mit der Kamera vorgestellte, ebenfalls mit Dichtungen versehene 2,8/55 mm sowie das angekündigte 25 mm-Superweitwinkel lassen für die künftige Entwicklung des Pentax-Mittelformat-Systems einiges erwarten. Derzeit kann man aber auch ohne Bedenken auf die bereits verfügbare, recht breite Palette an älteren Pentax-Objektiven zurückgreifen.

*Hans-Peter Schaub*

Auch bei Weitwinkelobjektiven – wie hier bei einer Brennweite von 33 mm – ist die Schärfentiefe bei offener Blende äußerst gering. Das kann Fluch und Segen sein. Geht es darum, möglichst viel Schärfentiefe zu erzielen, muss man bei der Pentax 645D in der Regel stark abblenden und auch dann noch mittels hyperfokaler Einstellung möglichst alle Register ziehen. Andererseits kann man mit allen Brennweiten – vom starken Weitwinkel bis zum Tele – selektive Schärfe als Gestaltungsmittel einsetzen.

*Pentax 645D | smc FA 645 33-55 mm | 33 mm | F4,5 | IF | 1/25 sec | f4,5 | ISO 100*



Recht ungewöhnlich für eine digitale Mittelformatkamera bietet die 645D eine Maximalempfindlichkeit von ISO 1.600. Die für diese Kameraklasse sehr hohe Empfindlichkeit lässt sich auch sehr gut nutzen und erweitert damit die Einsatzmöglichkeiten im Freihand- und Available Light-Bereich. Bei diffusem, trübem Licht (die Beispielfotos zeigen jeweils Ausschnitte bei 100 Prozent-Ansicht) ist das Rauschen zwar erkennbar, aber so fein, dass sich die Dateien ohne größere Einschränkungen verwenden lassen. Bei günstigeren Lichtverhältnissen muss man zuweilen sehr genau hinschauen, um überhaupt nennenswerte Unterschiede zwischen ISO 200 und 1.600 zu erkennen.